

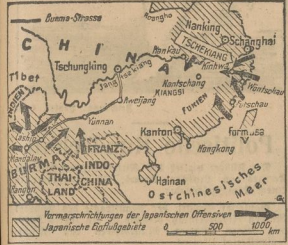


Der Reichswehrminister
 ...
 ...
 ...

HALLE/SAALE

Mitwoch, den 3. Juni 1942

Die Karte des Tages



Die Offensive gegen Tschungkingtschek
 In der Sonderstrategie des japanischen Reiches, das Japan entschlossen sei, der Widerstandskraft des Tschungkingtschek im letzten niederschmetternden Schlag zu versetzen. Durch die große Offensive in der Provinz Tschungking, deren Hauptstadt Kinhuwa erobert wurde, in Fokien bei Futschau, in der Provinz Yunnan und neuerdings auch nördlich von Kanton sind die japanischen Waffen erziehlreich bemerkt, das von nahezu allen Zufahren abgebrochene Tschungkingtschek zu Fall zu bringen. Von diesen weit ausulandenden Operationen, die Tschungking in eine riesige Zone nehmen, berichten wir nebenstehend.

In zwei Tagen 75 Engländer abgeschossen

Deutsche Jäger bereiteten der britischen Luftwaffe bei Einflugversuchen schwere Niederlagen

Berlin, 2. Juni. Der heutige Wehrmachtbericht meldet 59 Flugzeugverluste der Briten. Inzwischen haben die Engländer ihre erneuten Einflugversuche am Kanal am Dienstag wiederum mit 16 Abschüssen beendigen müssen.
 Ergänzend teilt das DFB, dazu mit, daß deutsche Jäger am Donnerstagmorgen 14 über der Straße von Dover einen starken Verband britischer Jagdflugzeuge lösteten. Es kam zu einem mit großer Grausamkeit durchgeführten Luftkampf. Drei Spitfires flitzten zu gleicher Zeit nördlich der Küste ab. Eine Spitfire erplante in der Luft und flitzte mit einem dicken schwarzen Rauchschweif in die Tiefe. ... Die zweite dritte abgeschossenen Spitfire wurde eine Beute des Eisenflugzeuges Hauptmann Briller, der mit diesem Abschuss seinen 73. Luftkriege errang. Der dritte britische Jäger trübete brennend nach unten, dem etwa fünf Minuten später wieder drei Briten folgten. ...

ter Volkensden bei einem Einflug im Raum von Köln durch die RAF abgeschossen. Zu diesen abgeschossenen 19 Flugzeugen kamen die nach bisherigen Meldungen bei nördlichen Terrorangriffen vernichteten 37 und von der Marinartillerie abgeschossenen drei angriffenden Britenbomber, so daß die Briten innerhalb von nicht ganz 15 Stunden 59 Flugzeuge verloren.
 Ein ähnliches Bild ergab sich am getrigen Dienstag. Als in den Vorküsten ein französischer Jagdflugzeug die französische Küste anflor, wurde er sofort von deutschen Jägern gefestelt und am Abbrechen gezwungen. ...

Italien und wir

Von General der Artillerie Paul Hesse
 Am 10. Juni führt sich zum zweiten Male der Tag, an dem Italien in den Krieg trat.
 „Erst mit dem Siege des Faschismus konnte man von einer beginnenden Rettung Europas sprechen“, so sagte der Führer in seiner Rede vom 26. April. Der Krieg von heute geht um die Vollendung dieser Rettung Europas. Damit ist die Stellung und der Rang Italiens in dem großen und unwälzenden Geschehen unserer Tage klar definiert. Dieser Krieg war von ersten Tage ein gemeinsamer Krieg Deutschlands und Italiens gegen die jüdisch-plutokratische Welt. ...

Schwere Kämpfe in Tschungking-Provinzen

Drei Divisionen Tschungkingtschek vor der Vernichtung
 (Drahtmeldung unseres Vertreters)
 hw. Stockholm, 2. Juni. Die Tschungking-Regierung läßt nur dürftige Mitteilungen über die japanischen Offensivoperationen, in denen sich jetzt bereits eine direkte Bedrohung Tschungkingtschek selbst abzeichnet, an die Öffentlichkeit gelangen. Der Umfang der bedeutenden japanischen Vorstöße wird jedoch aus einem „United-Press“-Telegramm deutlich, nach dem gegenwärtig in 5 chinesischen Provinzen schwere Kämpfe auszufohren würden. In Wirklichkeit sind mindestens 7 Provinzen zum Kriegszustand gekommen.
 ...

bedrohe der Tschungkingtschekgruppen erneuert. Dagegen mag nach über die neuen großen Erfolge der Japaner in der an fünfster Stelle angeführten Provinz Hunnan noch nichts zu melden. Ebenfalls wird zu den erfolgreichen japanischen Aktionen in der Provinz Kanton noch nicht Angegeben, daß Tschungkingma von den Japanern gestimmt wurde.
 Während diese Operationen mit harter Arbeit verbunden werden, haben andere japanische Streitkräfte in Zentralmณฑan eine Säuberungsaktion gegen die dort lebenden Tschungkingtschektruppen begonnen. Unter Mitwirkung der japanischen Luftwaffe wurden bereits am ersten Tage große Erfolge erzielt. Der wichtige Bahnknotenpunkt Tzungfo, 70 Km. nördlich von Amantung, wurde nach Erwinnung des Wehranfangs von der Besetzung erobert. Die 152., 153. und 154. Tschungking-Division setzen nach japanischen Frontberichten vor der Vernichtung.

100 000 Indier im Aufstand

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
 hw. Stockholm, 2. Juni. Im Norden Indiens ist nach amerikanischen Meldungen aus Neu-Delhi ein Aufstand der Surezonen, einer Seite, die etwa 100 000 Personen umfaßt, ausgebrochen. Die Zone ist kilometerlang. Von den Aufständischen seien, so wird erzählt, bereits 40 Personen getötet. ...

Es geht um mehr, als manche glauben!

Böhmen und Mähren nach den Ereignissen des 27. Mai
 (Drahtmeldung unseres Vertreters)
 rd. Prag, 2. Juni. Am 27. Mai wurde auf den Stellvertretenden Reichsprotektor, während er mit seinen Strafgefangenen in Richtung der Prager Innenstadt fuhr, ein Attentat verübt. Nach dem Attentat wurde der Oberprotektorführer Heudrich in einer Arbeitsbesprechung mit der Protektoratsregierung die Durchführung einer Verwaltungsreform beraten, die auf Grund eines Gütergesetzes u. a. gemittelt, bisher nur von den deutschen Behörden in Böhmen und Mähren nachzunehmende Aufgaben auf die autonome Verwaltung übertragen sollte. ...

ges Ausschverbot erlassen. Die Straßen blieben in dieser Nacht, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, auch nach 23 Uhr beleuchtet. ...

Attentat in Ecuador

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
 ws. Kiffobon, 2. Juni. Obwohl die Regierung Ecuadors nach der Niederlegung des Präsidenten am vergangenen Freitag „Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung“ gemeldet hatte, ist es im ganzen Lande zu größeren und kleineren Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern des zurückgetretenen Präsidenten gekommen.

Ein politischer Anfalla erlante sich in Quito. Der ehemalige Reichsminister General Velasco wurde von einem Unteroffizier angefallen und schwer verletzt. ...

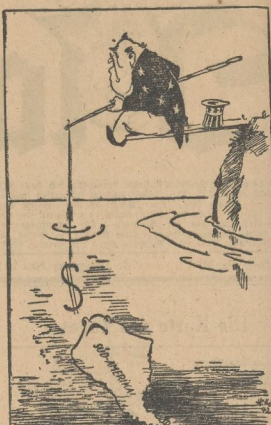
Ballonsperrre an der USA-Küste

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
 ws. Kiffobon, 2. Juni. In allen strategisch bedeutenden Punkten der amerikanischen Pazifikküste von Kanada bis nach Mexiko soll eine Ballonsperrre errichtet werden, wie das amerikanische Kriegsdepartement mitteilt. ...

Der Ablauf der Ereignisse seit dem 27. Mai stellt sich zusammenfassend kurz folgendermaßen dar: am Tage des Attentats auf den Stellvertretenden Reichsprotektor vom zunächst über den Oberprotektorbesitz Prag und wenige Stunden später über das gesamte Protektoratsgebiet der zivile Ausnahmezustand verhängt worden. ...

Am Abend ließ die Protektoratsregierung eine von allen Mitglidern unterschriebene Erklärung im tschechischen Rundfunk verlesen, in der es heißt, daß das Attentat im Auslande durch Verleumdung und seine Verteilung vorbereitet worden ist. ...

Der Köder



Zeichnung: Köder, Daff

Stuka-Angriffe auf Murmanst und Jolonga

3000 Gefangene in Nordafrika, 101 Panzer und 124 Geschütze vernichtet

Was dem Führerpanzergreif... 2. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 2. Juni wurden nur britische Kampfpanzer... Bei Sturzpflanzenangriffen auf die Außenanlagen von Jolonga und Murmanst...

der ihren Einflüssen in die besetzten Gebiete und in das Reichsgelände am geringen Tage und in den letzten Tagen...

Widerstand in der Marmarica gebrochen

Rom, 2. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der hartnäckige Widerstand...

Ein Karzer, von Panzerfahrzeugen unterhalten, schiedliche Verhaftungen wurden durchgeführt...

Die Luftwaffe bombardierte ununterbrochen die britische Fliegergruppe im Luftkampf...

Die Operationen gegen die Luft- und Wasserkräfte der Generalleutnants...

In der Nähe von Bate wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen...

kräftigen Wege nach Belieben verstärken konnte, während Italiens Stellungen in Nordafrika nur mit großen Schwierigkeiten...

In Nordafrika hatten die Engländer nach anfänglichen Erfolgen der Italiener...

Nicht nur im Mittelmeergebiet kämpfen die beiden jungen Mächte gemeinsam...

Italien und Deutschland, diese beiden jungen, gesunden Völker...

Es geht im meiste... (Fortsetzung von Seite 1)

ihnen Regierung richteten, könne das Reich eine aktivere Rolle übernehmen...

Am Sonntag forderte italienischer Minister Muziano die italienische Regierung auf...

Washington muß allein am Montag wieder die Befestigung von 5 Handelsstellen...

Das Wiener Kulturleben im Mai... Zeitgenössische Musik und sommerliches Theaterpiel

Der Mai brachte als wichtigste kulturelle Veranstaltung eine „Wochenzeitgenössische Musik“...

Die größten Meistertage aber die Opernführungen aus... Wihners beständigste...

Die Berliner Bühnenkomitee unternehmen unter Wilhelmschilling...

„Stellen für Rom“, Hans Sömmergen...

Der Verfasser Gudmundus Rammen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420603-12/fragment/page=0002

Das 26. schlesische Musikfest

Das 26. schlesische Musikfest wurde von Gauleiter und Oberpräsident Knoll...

Die transsylvanische Eisenbahn...

Der 26. schlesische Musikfest wurde von Gauleiter und Oberpräsident Knoll...

Der Beginn der Berliner Rundfunkreihe...

Die Berliner Bühnenkomitee unternehmen unter Wilhelmschilling...

„Stellen für Rom“, Hans Sömmergen...

Der Verfasser Gudmundus Rammen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420603-12/fragment/page=0002

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

Die Sonde

3. Juni

Bewahrung der Dorfgemeinschaft

Langsamer als in den Städten, und doch mit steter Eindringlichkeit hat der Krieg auch das Lebensbild der Dörfer gewandelt. Wenn auch im Anfang die zum größten Teil aus Selbstversorger bestehende Bevölkerung von den harten Einschränkungsmaßnahmen in der Lebensmittelversorgung weniger betroffen wurde, so mußten ihr doch nach und nach Entbehrungen auferlegt werden, die zwar im Hinblick auf die von der bürnlichen Bevölkerung verlangte oft ungeheure Arbeitsleistung herb erscheinen mögen, aber eben nicht zu umgehen waren. So mußten beispielsweise viele ländliche Gebiete von der Fischversorgung ganz oder teilweise ausgeschlossen werden, was sie um so bitterer traf, als in den Jahren vor dem Kriege der Fischverbrauch dort bewußt gesteigert worden war.

Freilich ist die Ernährungsfrage nur ein Taufen im Gesamtbild der dörflichen Kriegslage. Viel einschneidender ist die Tatsache, daß der weitaus größte Teil der wehrfähigen Männer zu den Farnen eilte und für die Frauen, Greise und Kinder eine schier unabzwingbare Arbeitslast zurückließ. Das Reich tat alles, um diese Lücke auszufüllen, aber andererseits ist nicht wegzudenken, daß fremdländische Arbeiter, Kriegsgefangene und Jugendliche auch bei bestem Willen einen gewissen Landwirt und Bauern nicht ersetzen können. So verlagerte sich die Hauptlast auf die Schultern der Bauersfrau, und was sie nun leistet, ist höchsten Lohnes wert. An Stelle des Vaters und Sohnes trat sie an den Pflug und die Furchen durch die Erde. Wo früher der Gehilfe die Garben auf den Erntewagen warf, griff sie zur Gabel. Wo einst der Feldmann die Sense schwingen mußte, nun die Sense schwingen. Dabei nimmt ihr niemand ihre hausfraulichen Pflichten ab. Mit erdberührten Schuhen muß sie vom Felde nach Hause eilen, um das Essen zuzubereiten, und dann muß sie es selbst aufs Feld bringen, um die hungrigen Kinder und vielleicht den Großvater zu sättigen. Daneben muß sie das Vieh betreuen und im Garten nach dem Rechten sehen. Vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht muß sie auf den Beinen sein, und wenn sie vor Müdigkeit ins Bett schieft, dann kommen ihre Gedanken noch lange nicht zur Ruhe. Dann gilt es überlegen, womit der Acker im nächsten Jahr bepflanzt oder besät werden soll, wie die Saatgut zu beschaffen ist usw. Und dann denkt sie manchmal an den Gatten und Vater, der irgendwo draußen an der Front steht und dessen Bestand sie entbehren muß.

Und doch hat sie einen Trost, denn sie weiß, daß sie nicht allein steht, daß sie ein Mitglied jener großen Familie ist, die sich um die alte Linde schart, jener Dorfgemeinschaft, die jetzt ihre größte Bewährungsprobe zu bestehen hat. Wie es in Notzeiten immer war, so sind auch jetzt die Bewohner der Dörfer näher aneinandergerückt, um sich beizustehen mit Rat und Tat. Und das ist oft bitter notwendig. Wenn der Tod draußen oder drinnen einen aus ihren Reihen reißt, dann ist dies nicht irgendwer. Nein, alle kennen ihn von Kindesbeinen an, alle wußten um sein persönliches Leben, das mit dem ihren eng verknüpft war. Und die Trauer packt alle, als wäre es der eigene Sohn, der eigene Vater. Und doch macht die eine Erkenntnis die Last und die Trauer gelinder, daß jedes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gebracht wird und daß es sich von vielen Schultern leichter tragen läßt. Um eines weiß die Bauersfrau von heute: Gerade ihre Arbeit, ihr Fleiß, ihre Härte, ihre Ausdauer, ihre Zähigkeit und ihr Glaube sind wichtige Waffen für das große Ziel: Den deutschen Sieg! Und wenn er erkämpft ist, dann hat sie sich unvergängliche Lorbeeren verdient.

Das Lied im D-Zug

Wir standen am Ende eines Hauptverkehrsstranges eng zusammengedrängt, zwischen den beiden Türen eines Schnellzugwagens — wie ungern, sah man uns allen an. Es war keine Aussicht darauf, daß man seine Beine und Ellenbogen vor den nächsten 2½ Stunden mehr als 10 cm zur Seite schieben konnte, dann von Dresden bis Leipzig lag keine größere Station, die jemanden zum Aussteigen reizen würde. Ausweichmöglichkeiten gab es nicht mehr. Selbst der Raum, an dessen Tür, manchmal „besetzt“ und manchmal „frei“ zu lesen ist, stand offen und war zum Abteil erhoben worden. Zu den D-Zug-Fenstern schaute die weiche, grüne Abendlandschaft herein, Wisen, die noch vom Nachmittagsregen durchnäht, dahinter Wälder mit runden, blauen Rücken, dunkle und messinggelbe Wolken am Horizont. Was gab es da draußen nur für eine Menge Sitz- und Stehplätze...

Zwischen dem Brausen des schnellfahrenden Zuges — Lob und Preis dem Lokomotivführer, der uns die Reise abzukürzen versuchte — wurde plötzlich ein fremdartiger Klang hörbar.

Der Flieger mit dem EK I, die beiden mützen Mädchen, der Mann mit der Altknappe, die Frau mit der ängstlich an sich gefaßten Handtasche. Das ganze Quadratmeter ringsum horchte auf.

Reisenden über 1,65 m Größe gelang eine Drehung des Kopfes zu der Stimme hin, und sie unterschieden in der beginnenden Dämmerung an der Tür, von der soeben mit gebührender Zurückhaltung die Rede war, eine junge Frauengestalt, die drinnen stand und heraus-sang. Sie sang italienisch, mit einer schwirrenden weichen Soubrettestimme, und die kleinen Modelletts, die aufklangen, waren bis auf die gute alte „Weiße Taube“ unbekannt. Ihr Partner, ein großer junger Italiener ihr gegenüber, sumnte ab und zu mit; ein stummendes Liebespaar am Fenster hörte nur zu, es schien Abschied voneinander zu nehmen. Zwei Ältere unterhielten sich gedämpft. Enge, Stehplätze, sonstige Nachteile ihres Standortes — alles schlug die Fremde in den Wind und ließ sich aus ihrer Singlust absonnend versuchen wie eine Drossel aus ihrem Gebüsch, wenn ein Lauscher in den Garten tritt. „Na, dem Star wird das Singen schon vergehen!“ ließ sich eine Stimme halb anerkennend, halb spöttisch hören. Dem Star verging das Singen aber nicht, bis ihn in Leipzig die Dunkelheit des Bahnsteigs fast schmerzhaft schnell verschluckte.

Der Mittreisende hätte den Spott ruhig aus seiner Bemerkung verlassen können. In dem Singen der Italienerin lag dem freien Betragen der mehr schien als nur eine zufällige Unabhängigkeit von der augenblicklichen Lage. Hier schien vielmehr eine benedictinische Seite des italienischen Wesens zutage zu treten. Sie ist uns bekannt als kindliche Kraft, leichten Sinnes zu sein auch unter misslichen Umständen, mit Heiterkeit Armut zu dulden, mit Grandezza zufällige Kleidung um sich zu schlingeln, als wären es Gewänder. Wir im Norden möchten diese Eigenschaft zwar in Stunden, die Ueberwindung von Schicksalen fordert, nicht eintauschen gegen unsere gegenseitliche Art, die dem Schweblichen, frotzig-Anknüpfenden, Beharrlich-Behrenden zugeeignet ist. Aber wir würden nicht schlecht dabei fahren, wenn wir dem Südländer etwas von seiner Lebenskunst für solche Zeiten abschreiben, in denen wir uns nur gegen Widerstände von milderer Tragweite behaupten müßten, solche, wie sie der Kriegesalltag mit sich bringt. Während sie der jenseitigen bei seiner Geburt zugeht so leicht wie ein Federball, müssen wir sie uns eringen.

Am sichersten erreicht sie wohl von uns, der erst seine eigene nationale Gabe des bezwingenden Trotzes am kräftigsten einsetzt und stärker durch die Schicksale. Schon gibt sie viele die über diesen Weg die Schwungkraft des Sich-Abfindens erreicht haben. Es war ein anderer Gesang, den wir in Dresden auf dem Nebengleis aus einem langen vollen Zug mit Frontsoldaten hörten, als das Zwitschern der Italienerin. Der ganze Zug schien zu tönen von dem brausenden Soldatenlied aus vielen Kehlen. Aber es war das gleiche federnde Uebermaße, nebensächlicher Hintergrund hier wie dort. Ob die Heimat am Beispiel der Soldaten lernen wird? F. S.

Köpfe zur Zeit:

Generalfeldmarschall von Bock

Sicher gehört es mit zu den Geheimnissen der Kraft unserer Wehrmacht, daß sie den Elan und den Angriffslust der jüngeren Generation mit der Erfahrung und der ertornen Disziplin derjenigen vereint, die schon vor Feuer des ersten Weltkriegs gekämpft war. **Fedor von Bock**, dessen Namen mit einer der bisher größten Umsetzungsoperationen des Ostfeldzuges, der Schlacht im Raum von Charkow, verknüpft ist, entstammt den Reihen solcher bewährter Offiziere.

In der Schlacht im Ludowiggebiet und in den schweren Stellungskämpfen in den Waldkämpfen des ersten Weltkrieges sollte er sich den Namen verdienen. Man brachte keine äußeren Daten des Lebensweges zu kennen, und so wissen wir, daß er sich in der schwersten Verluste sein muß. Das Gespannte des Anlitzes, das soldatisch Knappe, Gemühtliche Linien und auch der innere Blick dieses Mannes stets auf ein Ziel gerichtet war und ist, das der soldatischen Bewahrung.

In dem ersten Markstein im Leben Friedrichs des Großen und einen wichtigen Wendepunkt preußisch-deutscher Geschichte, wurde **Fedor von Bock** am 3. Dezember 1886 geboren. Aus der Familie des Kadettenkorps ging er als Leutnant hervor, diente als Regimentsadjutant und wurde dann als Hauptmann in den Generalstab versetzt. Hier zum Major befördert, nahm er als Generalstabsoffizier an den oben erwähnten Kämpfen teil. In der Reichswehr stieg er bis zum Generalleutnant auf und war zuletzt Kommandeur der 2. Division und Be-

Schlagader zwischen den Meeren

Vor 55 Jahren erbaute ein Hallenser den Nordostseekanal

Von Erich Schulenburg

Man schrieb den 8. Juni 1887, als am Soltauener Strand drei Dammerflüche die Vorworte des Leiters: „Zur Ehre Deutschlands, zur Größe und zur Macht des Reiches!“ Dieser letzte, die Öffentlichkeit beunruhigende Staatsrat Wilhelm I. leute den Grundstein zu der die jütische Salzfleete im Eilend durchbindenden Straße, die beiden Meere verbindende Wasserstraße, deren Planung schon fünf Jahrhunderte lang die Gemüter bewegt hatte. In Zellwölungen und auch im düsteren Eiderland war der Gedanke eines Kanals zwischen Nord- und Ostsee lebendig geblieben, bis die 1864 vollzogene Abtretung Schleswig-Soltau an Dänemark das Vertrauen wieder bruchstückte. Der deutsch-österreichische Krieg trieb die Vorhänge der Nieder von Kiel und Hamburg zunächst allerdings wieder ab, wie auch Moltkes militärische Stellungnahme, der 1878 vor dem Reichstag verteidigt, man solle die Mittel lieber für den Bau einer zweiten Flotte als für den Kanal ausgeben, da man die Kriegsmarine im Ernstfalle gleichzeitig in der Ostsee wie in der Nordsee bringen würde. Die Generalität sahen in dem Kaiser den Oberbaurat Otto Bock zur Prüfung übergeben wurden. Damit waren sie in die Hände eines ausgezeichneten Mannes gelangt, der auf der ersten Stelle Franz von der Hoffart zurückblieben konnte, sich mit dieser Idee selbst schon vorher beschäftigt hatte und ihr nun größte Unterstützung angedeihen ließ. Er wandelte den Entwurf von der privaten Unternehmung in die des Staates ab, indem er das Projekt den militärischen wie den Handelszwecken unterwarf und es entsprechend erweiterte. Damit gewöhnte er das Generalfeldmarschall Bock an den alten Kaiser wie in Bismarck die Volkstümlichkeit dieses Plans. Nachdem Reichs- und Landtag den Voranschlag mit 150 Millionen bewilligt hatten, wurde Otto Bock mit der technischen Leitung des riesigen und auch schwierigen Baues betraut, der mit keinem Durchstich die Meere Nord- und Ostsee wie der Eider und der Nordsee verbindet. Acht Jahre lang labörenten hier Bagger, um zwischen Dänemark und Preussen den Weg an eben, arbeiteten 8000 Menschen fieberhaft an den Schienen zur Ueberwindung der Höhenunterschiede zum deutschen Nord- und Ostsee, an den verästelten Kanälen, dann fast das Werk.

Für die Handelsflotten war der Nordostseekanal von unanschätzbarem Vorteil. Er bot eine wertvolle Abkürzung des Weges zwischen den Meeren, die von dem tiefen Kanal 2, 24 Seemeilen beträgt, und wurde vor allem auch deshalb begrüßt, weil er getarnte, die gefährliche Fahrt um Kap Skagen herum und durch böse Gezeiten zu vermeiden. An die vierhundert Schiffe umkreisten jütischen Küsten als Jahresdurchschnitt, die der fahrgewohnten deshalb als „Schiffriedhof“ fürchtete. So wuchs die Bedeutung des Kaiser-Schiffkanals über die national-ökonomischen hinaus, was darin seinen Widerhall fand, daß

er mit dem Verfall der Friedensflotte zur internationalen Zone erklärt wurde.

Die strategische Bedeutung war gleichermaßen groß und blieb erhalten, bis das deutsche Schicksal in jüngerer Zeit andere Voraussetzungen geschaffen hatte. Nord- und Atlantik zu kontrollieren. Der Kanal bot der Kriegsmarine die Gewähr, in Kriegszeiten rasch und sicher die Stellungen zwischen Ost- und Nordsee zu wechseln. Die von 1807 bis 1914 durchgeführte Verbreiterung und Vertiefung trug dem sich heftigenden deutschen Flottenbauprogramm Bedienung. Seitdem ist der Kanal auch für große Schiffe befahrbar. Auch Anfangs dieses Krieges war dieser Wasserweg zweifellos noch die Schlagader unserer Kriegsmarine wie schon in den Jahren 1914 bis 1918, aber inzwischen haben die



Zeichnung: Wolk

vorgeschobenen deutschen Meerpositionen die Däne einbinden und gewandelt. Die Stützpunkte unserer Kriegsmarine vom Nordkap bis zur Wikinger-Straße haben den Nordostkanal in gewisser Hinsicht seiner mehrzweckigen Rolle, deren wirtschaftliche aber nach dem deutschen Siegen mächtiger answandern mußten.

Das ist ein Sohn unseres Landes war, der zum Schöpfer und Erbauer vieler für die deutsche Seemannschaft unentbehrlichen Verkehrswege wurde, erfüllt uns mit besonderem Stolz. Eine schätzbare Bronzeleiste in der Ruhmehalle in Zellwölgen, daß Otto Bock hier seine Geburtsstätte hatte. Sein Vater — ein Postbeamter — wurde 1828 nach Ratibor versetzt und von da nach Wittenberg und anschließend nach Werthebra, über die nach heute in Werthebra befindet Otto Bock die Domkapitulation und als sein Vater eine Vergütung nach Halle erhielt, die höhere Reichsliste des Reichshofes, wo er 1842 mit 17 Jahren die Hofkammer absolvierte. Hier lernte seine Lehrer, daß der Fleiß des Jungen „bessere verteilt werden können“, denn er erlernte ihnen in der Beherrschung technischer und administrativer Werke, mußte auf einleiten. Daß die sich so äußernde Veranlassung zum Element wurde, das den hallischen Studenten der Bergwerkstudien und Mathematik in der zu höherem Studium, ihn zu einem Staatsoffizier hervorzuheben. Postmeister werden ließ, abnte damals noch Feiner.

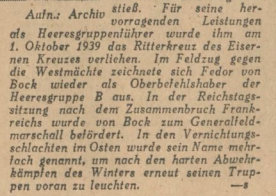
Augenzeugenbericht aus Canterbury

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Kw. Stockholm, 2. Juni. Die großstädtische Luftwaffe an bei ihren Aktionen während der letzten Nacht wiederum 35 Flugzeuge verlor. Wie wird in England und USA ein Niederwurmel verurteilt zur Wehrmaßnahmen dieser enormen Verluste und zur Unterbindung ihrer Absichten, denen die letzten Unternehmen Englands gegen die deutsche Zivilbevölkerung dienen.

Die Londoner Presse veröffentlicht weitere Einzelheiten von den Angriffen auf Canterbury. Der Wirklichkeit näher kommen die letzten Augenzeugenberichte amerikanischer Korrespondenten. Die früher ruhige und schöne Stadt Canterbury bietet ein trauriges Bild von Tod und Verwüstung“ schreibt, B. der Londoner Vertreter einer amerikanischen Agentur. Die vielen Mitten und historischen Straßen seien ein einziger Strömung von Munition. Weinende Menschen liefen in den Straßen herum und luden nach Lieberreden ihrer Seite.

Daneben fügen sie die folgenden Reporter Londoner offensichtlich verprügelt, ihre Stories mit möglichst fälschlichen Elementen auszuwickeln, die berichten, daß der Großhirn von Canterbury mit seiner Götin im unteren Geschloß seines Baufestes gefesselt habe und leblos seinen Namen anhatte, als ihn plötzlich ein Dampfboot beudichte, der wegen seiner bolschewistischen Sympathien hinführend bekannt. Dr. Johnson. Der Großhirn mochte mit Stahlhelm und im Nachkommend auf die Straße, wurde aber von seinem Dampfboot zurückgehalten, der — immer der Londoner Presse zufolge — nur in Unterzügen und mit einem Schal um den Hals ergriffen war.



Aufn. Archiv



Mitteldeutscher National-Anzeiger

HALLE/SAALE

Verlag: Die Deutsche National-Anzeiger-Verlagsgesellschaft (D.N.V.)
Halle/Saale, Postfach 1000
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 51

Bezugspreis monatlich 2,-, vierteljährlich 5,-, halbjährlich 10,-, jährlich 20,-.
Abbestellung bis zum 1. Juni d. J. möglich.
Mittwoch, den 3. Juni 1942

Die Karte des Tages



In der Offensive gegen Tschiangkai-schek gab Ministerpräsident Tojo bekannt, daß Japan entschlossen sei, der Widerstandskraft des Tschungkingregimes den letzten niederschmetternden Schlag zu versetzen. Durch die große Offensive in der Provinz Tschungking, deren Hauptstadt Kinhuwa erobert wurde, in Fukien bei Futschau, in der Provinz Yunnan und neuerdings auch nördlich von Kanton sind die japanischen Waffen erfolgreich bemüht, das von nahezu allen Zufahren abgeschlossene Tschungkingchina zu Fall zu bringen. Von diesen weit aussehenden Operationen, die Tschungking in eine riesige Zange nehmen, berichtet wir nebenstehend.

In zwei Tagen 75 Engländer abgeschossen

Deutsche Jäger bereiteten der britischen Luftwaffe bei Einflogversuchen schwere Niederlagen

Berlin, 2. Juni. Der heutige Wehrmachtbericht meldet 39 Flugzeugverluste der Briten. Inzwischen haben die Engländer ihre erneuten Einflogversuche am Kanal am Dienstag wiederum mit 16 Maschinen bezahen müssen.

Erzählend teilt das DNB dazu mit, daß deutsche Jäger am Montagmorgen über der Straße von Dover einen harten Verband britischer Jagdflugzeuge fochten. Es kam zu einem mit großer Dornädeligkeit durchgeführten Luftkampf. Drei Spitfires führten zu gleicher Zeit nördlich der Küste ab. Eine Spitfire erplante in der Luft und

Italien und wir

Von General der Artillerie Paul Hass

Am 10. Juni führt sich zum zweiten Male der Tag, an dem Italien in den Krieg trat.

„Erst mit dem Siege des Faschismus konnte man von einer beginnenden Rettung Europas sprechen“, so sagte der Führer in seiner großen Rede vom 26. April. Der Krieg von heute geht um die Vervollendung dieser Rettung Europas. Damit ist die Stellung und der Rang Italiens in dem großen und umwälzenden Geschehen unserer Tage klar definiert. Dieser Krieg war vom ersten Tage an ein gemeinsamer Krieg Deutschlands und Italiens gegen die jüdisch-photokratische Welt. Alle politischen Erwägungen und strategischen Maßnahmen beruhen und müßten beruhen auf der vollen inneren Übereinstimmung und auf dem sorgfältig durchdachten Zusammenwirken der beiden Mächte. Dieser Gesichtspunkt muß immer im Auge behalten werden, um Italiens Leistungen zu erkennen und seine Opfer zu würdigen.

Italien hat es nicht leicht gehabt in dem bisherigen Verlauf des Krieges. Es hat in mehr als einem Fall auf von vornherein verlorenen Posten gestanden und hat auf ihm durchgehalten bis zur letzten Möglichkeit. Es hat seine vorbildliche, jahrzehntelange kolonialisatorische Arbeit in Libyen und Italienisch-Somaliland opfern, es hat alle seine gewaltigen kriegerischen und organisatorischen Anstrengungen und Leistungen in Abessinien dahingeben müssen. Alle die heißigen italienischen Bauern, die aus ihrem viel zu engen Heimatland ausgezogen waren, um sich in Afrika eine neue breitere Zukunft zu schaffen, haben schwere, sehr schwere Opfer bringen müssen. Und trotzdem hat weder die italienische Führung unter ihrem großen Duce, noch das italienische Volk sich von diesen Schicksalen und Enttäuschungen beugen lassen. „Wer zuletzt steht, darauf kommt es an“, hat der Duce seinem Volke zugeredet. Und in der festen Zuversicht, daß dieser Endsieg und damit der Wiedergewinn des Kolonialreichs unumstößlich sicher ist, kämpft Italien in engster Waffenbrüderschaft mit Deutschland und Japan mit sichtbar steigendem Erfolge bis zur Vernichtung des ewigen Störenfrieds England.

Als England im Herbst 1939 den Krieg mit Deutschland vom Zaune brach, war so mancher Deutsche enttäuscht, daß Italien nicht sofort mit der Waffe an Deutschlands Seite trat. Doch diese Zurückhaltung hatte ihren wohlvergnügten und von der deutschen Führung anerkannten Grund. Italiens Vorbereitungen zu einem langdauernden Kriege, in dem es um Sein oder Nichtsein ging, waren noch nicht abgeschlossen. Die aktive Teilnahme Italiens war zunächst noch keine Notwendigkeit. Italiens Nutzen für Deutschland und damit für die gemeinsame Sache war größer, wenn es seine Produktion und Einfuhr aufrechterhalten und Deutschland damit unterstützen konnte. Als dann Deutschland zum Angriff im Westen schritt, band Italien, auch ohne, daß es selber in den Krieg eintrat, französische Kräfte an der Italienisch-französischen Grenze, auf Korfu und in Tonia, englische in Ägypten, im Sudan, in Ostafrika und im Mittelmeer, und schränkte so die Freiheit der strategischen Dispositionen der Entente zu Deutschlands Gunsten maßgeblich ein. Seine Aufgaben für die gemeinsame Sache wurden erstarr, als es in Übereinstimmung mit dem deutschen Heere in Frankreich, selbst in den Krieg eintrat. Sein Angriff auf Frankreich über die Neutralen war ein ungewöhnlich schwieriges Unternehmen, weil die höchsten Erhebungen dieses Hochgebirges innerhalb der französischen Grenzen liegen, die Alpen also im Hochgebirge aufwärts angreifen und stürmen mußten. Aber diese Elitetruppe meisterte alle Schwierigkeiten und überschritt die Spitzen des Gebirges und stand bis 70 km in Feindesland, als Frankreich unter den deutschen Schlägen zusammenbrach.

Die Waffenstillstandsbedingungen verpflichteten Frankreich dazu, den Kampf auch in den afrikanischen Kolonien aufzugeben. Diese Verpflichtung war von größter Bedeutung für Italien, schaltete sie doch die Gefahr aus, in Libyen von zwei Seiten angegriffen zu werden. Unter diesen Umständen wagte England zunächst überhaupt keinen Angriff auf Libyen, trotzdem es damals noch dank seiner Seeherrschaft im Mittelmeer seine afrikanischen Streitkräfte auf dem

100 000 Inder im Aufstand

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
New Delhi, 2. Juni. Im Norden Indiens ist nach amerikanischen Meldungen aus New Delhi ein Aufstand der Gurkhas, einer Seite, die etwa 100 000 Berühmte umfaßt, ausgebrochen. Die Lage ist kompliziert. Von den Aufständischen seien, so wird erklärt, bereits 40 Berühmte getötet. Strafexpeditionen der britischen Behörden seien erfolglos verlaufen. Das es wegen der unzureichenden Ausbildung der Gurkhas, moderne Waffen gegen sie einzusetzen, von der englischen Militärbehörde ist über den gesamten New Delhi unterstehenden Militärbezirk der Anweisung erteilt worden. Die Aufständischen werden dem amerikanischen Bericht zufolge angeführt von Sir Bhauro, d. i. der „Heilige Bhauro“. Dieser geniesst ebenso wie vor Jahren der Herr von Jhal nachher nördliche Verbrennung bei seinen Anhängern.



Anging-Provinzen

der Vernichtung
(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Peking, 2. Juni. Die japanischen Streitkräfte sind in den Anging-Provinzen im Norden Chinas im Aufbruch begriffen. Die japanische Armee hat in den letzten Tagen die Provinzen Anging und Kiangsi erobert. Die 152., 153. und 154. Divisoren der japanischen Frontbewegungen vor der Vernichtung.

Affentat in Ecuador

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Quito, 2. Juni. Obwohl die Regierung Ecuadors nach der Wiederherstellung des Bundes am vergangenen Freitag wiederhergestellt wurde, ist es im ganzen Lande zu zwischen und kleineren Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern des verstorbenen Regimes gekommen.

Ein politischer Anschlag ereignete sich in Quito. Der ehemalige Regierungschef General Cordero wurde von einem Offizier angegriffen und schwer verletzt. Nach diesem Vorfall hat sich die Regierung des Präsidenten Arroyo del Rio veranlaßt gesehen, ein neues Kommando herauszusetzen, in dem sie bewachte, die Lage zu verbessern. Offiziell wird als Ursache dafür, daß der Bundespräsident am Donnerstagabend in Quito mit einem Affentat gegen Arroyo del Rio getötet sei. Mehrere Nationalisten, die nachgewiesenermaßen daran teilgenommen hätten, würden vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden.

Es geht um mehr, als manche glauben!

Böhmen und Mähren nach den Ereignissen des 27. Mai

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Prag, 2. Juni. Am 27. Mai wurde auf den Stellvertretenden Reichsprotektor, während er mit seinem Kraftwagen in Richtung verließ. Nach am Tage vorher hatte er die Befugnisse des Reichsprotektors in einer Arbeitsbesprechung mit der Protektoratsregierung die Durchführung einer Verwaltungsreform beraten, die auf Grund eines Führer-Erlasses u. a. gewisse, bisher nur von den deutschen Behörden in Böhmen und Mähren wahrgenommene Aufgaben auf die autonome Verwaltung übertragen sollte. Es ist offensichtlich, daß durch diesen Anschlag nicht nur der Mann bestürzt worden sollte, dem es gelang, nach im böhmisch-mährischen Raum eine verheißungsvolle Ordnung anzubahnen, sondern daß es in erster Linie um die Vervollziehung dieser Ordnung selbst ging.

Der Ablauf der Ereignisse seit dem 27. Mai stellt sich zusammenfassend kurz folgendermaßen dar: Am Tage des Anschlages auf den Stellvertretenden Reichsprotektor befand sich in Prag und wenige Stunden später über das gesamte Protektoratsgebiet der zivile Ausnahmezustand verhängt worden. Für Prag wurde außerdem vom 27. Mai 21 Uhr bis 28. Mai 6 Uhr ein strenger Ausgangs- und Versammlungsverbot erlassen. Die Straßen blieben in dieser Nacht, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, auch nach 23 Uhr beleuchtet. Polizeistreifen durchzogen die Stadt, und es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Alle die Protestveranstaltungen, die politisch noch nicht beendet waren, wurde eine letzte kurze Meldepflicht fiktional. Um den darauf einberufenen Anwohnern von Deutschen bewilligen zu können, amtierten die Wachposten zwei Tage hintereinander ununterbrochen von 7 Uhr früh bis 12 Uhr nachts. Aber schon am 28. Mai nahm das Leben in Prag wieder den gewöhnlichen Verlauf.

Am Abend ließ die Protektoratsregierung eine von allen Nationalisten unterzeichnete Erklärung im öffentlichen Rundfunk verlesen, in der es heißt, daß das Amt im Auslande durch Genes und seine Leute vorbereitet worden sei, seinen Dienst, der als befristeter Agent Englands das höchste Volk im Unfalle führen sollte, obwohl er sich im Jahre 1938 freiwillig der Protektoratsregierung ergeben hatte, mit der Verhinderung sich nie mehr in die tschechische Politik einzumischen. Wenn sich alle Tschechen nach den Festhalten der tschechischen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ballonpörrer an der NSV-Küste

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
New York, 2. Juni. In allen französischen Besetzten Punkten der amerikanischen Westküste von Reno bis nach Mexiko soll eine Ballonpörrer erteilt werden, weil das amerikanische Kriegsdepartement mitteilt, Sie soll nach dieser Ankündigung die größte Ballonpörrer werden, die jemals erteilt worden sei.

